

Methodenkonzept

Inhaltsverzeichnis

Methodenkonzept	1
1. Begründungsrahmen und Zielorientierung des Methodenkonzepts	1
2. Umsetzung im schulischen Alltag – das Methodencurriculum	2
3. Methodentage am JJG	4
4. Evaluation und Weiterentwicklung	5

1. Begründungsrahmen und Zielorientierung des Methodenkonzepts

Unsere Überlegungen zu der konzeptionellen Ausrichtung am Jan-Joest-Gymnasium im Kontext der Vermittlung von Methodenkompetenz aufseiten der Schülerschaft gründen im Wesentlichen auf zwei Bezugsgrößen: Zum einen tragen sie dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule Rechnung, wie er im Schulgesetz des Landes NRW im § 2 formuliert ist. So wird Schule diesem Auftrag gerecht, indem sie als Lernort für alle Kinder und Jugendliche die Möglichkeiten schafft, „selbstständig und eigenverantwortlich zu handeln“ sowie „für sich und gemeinsam mit anderen zu lernen“.¹ Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit als auch gemeinsames Lernen setzen allerdings ein Wissen darüber voraus, wie bzw. nach welchen Regeln ein solches Lernen funktioniert. Methoden im Sinne einer Beschreibung des Prozesses „der Vorgehensweise bei der Bewältigung einer Aufgabe“,² geben hierauf eine Antwort und ermöglichen es an dieser Stelle somit, die eigenen Lernprozesse erfolgreich zu gestalten. Ein weiteres Anliegen von Schule in diesem Zusammenhang ist es, ihre Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, „Strategien und Methoden für ein lebenslanges nachhaltiges Lernen zu entwickeln.“³ Die Vermittlung von Methodenkompetenz ist demnach konstitutiv und elementar für Schule, wenn sie ihren Bildungsauftrag verantwortungsvoll erfüllen will, so dass ihre Absolventinnen und Absolventen vor dem Hintergrund einer pluralen und komplexen Welt am gesellschaftlichen Leben sowie am Arbeitsplatz als mündige und verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger partizipieren und die lebensgeschichtlichen Herausforderungen im Persönlichen sowie im Zwischenmenschlichen meistern können.

Zum anderen stehen unsere Überlegungen zum Methodenkonzept in Beziehung zu dem Sachverhalt, dass die Kernlehrpläne sämtlicher Fächer in der Sek I und Sek II einer Kompetenzorientierung verpflichtet sind. Die in den jeweiligen Fächern formulierten Kompetenzerwartungen und die damit intendierte Kompetenzentwicklung auf Schülerseite

¹ § 2, Abs. 6, Schulgesetz NRW.

² W. Mattes, Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. S. 10.

³ § 2, Abs.9, Schulgesetz NRW.

gehen aber nicht selten einher mit methodischem Wissen und dessen Anwendung. Insofern kann folgender gedanklicher Schluss gezogen werden: Der Erwerb und die Entwicklung von fachlichen Kompetenzen entscheidet sich wesentlich auf der Ebene der Methoden.⁴ Zur Veranschaulichung dieses Sachverhalts mag folgendes Beispiel aus dem Fach Deutsch der Klasse 5 dienen: Im Zusammenhang mit dem Unterrichtsvorhaben „Märchen“ formuliert der Lehrplan die Kompetenzerwartung, dass Schülerinnen und Schüler „erzählende Texte unter Berücksichtigung grundlegender Dimension der Handlung (Ort, Zeit, Konflikt, Handlungsschritt) [...] untersuchen“⁵ Es dürfte unmittelbar einleuchten, dass etwa eine Methode wie die „Pick-up-Methode“⁶, die grundlegend und überfachlich das Verstehen von Texten jeglicher Art leichter macht, dabei helfen kann, Handlungsschritte in Märchen zu ermitteln und damit den strukturellen Aufbau dieser Textsorte besser nachzuvollziehen. Insofern verfolgt unser Methodenkonzept grundsätzlich das Ziel, den kontinuierlichen Aufbau von Methodenkompetenz in fachlicher und überfachlicher Hinsicht zu intensivieren, so dass sich unsere Schülerinnen und Schüler in einem umfassenden fachlichen als auch allgemeinen Sinne bilden.

Die soeben dargelegten Überlegungen zeigen unseres Erachtens bereits auf vielfältige Art und Weise die Notwendigkeit der Vermittlung von Kompetenzen im methodischen Bereich. Mit den Worten H. Klipperts lässt sich zusammenfassend festhalten: „Methodische Versiertheit ist gleichsam der Nährboden dafür, dass die Lerner ihre vorhandenen Potenziale überzeugend mobilisieren können. Sie gewinnen mit wachsender Methodenkompetenz an fachlichem und strategischem Durchblick und steigern dadurch ihr Leistungsvermögen und ihren fachspezifischen Lernerfolg. Doch nicht nur das: Sie profitieren auch und zugleich in punkto Lernfreude und Lernmotivation.“⁷

2. Umsetzung im schulischen Alltag – das Methodencurriculum

Im Folgenden soll nun erläutert werden, wie die oben beschriebenen Überlegungen - konzeptioneller Natur - auf die alltägliche konkrete Unterrichtspraxis am JJG übertragen werden. Hierfür sollen zunächst die damit einhergehenden Ziele benannt werden, um vor deren Hintergrund besser nachvollziehen zu können, warum welche „Bausteine“ der Umsetzung gewählt worden sind.

2.1 Ziele des Methodencurriculums

Ein Methodencurriculum, welches sich nicht zum Ziel gesetzt hätte, ein differenziertes Methodenbewusstsein bei den Schülerinnen und Schülern anzubahnen, würde seinen Zweck grundsätzlich verfehlen. Somit ist die Schaffung von Methodenkompetenz bzw. von einem differenzierten und vertieften Wissen um die Bedeutung von Methoden und deren Anwendung leitend bei der Umsetzung unseres Methodencurriculums und markiert einen ersten Zielpunkt.

⁴ Vgl. W. Mattes, Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. S. 9f.

⁵ https://jan-joest-gymnasium.de/Lehrplaene/Lehrplan_Deutsch_Sek_I, S. 3.

⁶ Vgl. W. Mattes, Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. S. 209.

⁷ H. Klippert, Lernkompetenzförderung durch Methodentraining. In: Barz, H. (eds) Handbuch Bildungsreform und Reformpädagogik. Springer VS, Wiesbaden, 2018. S. 461.

Zum Zweiten gilt es, im Umgang mit Methoden und deren vielfältigen Einsatzmöglichkeiten Transparenz zu schaffen, und zwar in dreierlei Hinsicht: Einmal natürlich in Bezug auf die Lernenden, dann hinsichtlich des Lehrpersonals und zu guter Letzt bei den Eltern. So ist gerade jüngeren Schülern nicht immer unmittelbar ersichtlich, dass eine in einem bestimmten Fach eingeführte Methode auch in anderen Fächern Relevanz besitzt. Zudem kommt es nicht selten zu Situationen, in denen wir Lehrer gar nicht genau wissen, wann welche Methode von welcher anderen Fachlehrerin bzw. welchem anderen Fachlehrer eingeführt und/oder vertieft wiederholend eingesetzt worden ist. Und schließlich ist es auch für Eltern von Vorteil, wenn sie Kenntnis davon haben, über welches methodische Repertoire ihre Kinder verfügen, etwa wenn sie bei Hausaufgaben oder beim häuslichen Lernen für Klassenarbeiten Hilfestellung geben wollen.

Aus den zuvor genannten zwei Punkten geht schon unmittelbar eine dritte Zielperspektive hervor, nämlich die Schaffung von Synergieeffekten. So geht mit der Erstellung eines Methodencurriculums die Überzeugung einher, dass im Wissen um die von den einzelnen Fächern vermittelten Methoden alle am Lernprozess Beteiligten voneinander profitieren können, denn einmal von einem bestimmten Fach eingeführte Methoden in jüngeren Jahrgängen können anschließend von allen anderen Fächern auch in älteren Jahrgängen aufgegriffen werden und in anderen fachlichen Zusammenhängen zum Einsatz kommen. Die Vernetzung von Methoden über alle Jahrgangsstufen hinaus zwischen sämtlichen Fächern wirkt wiederum verstärkend auf die Entwicklung von Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler ein. Darüber hinaus kann es für uns Lehrerinnen und Lehrer zusätzliche Kapazitäten in zeitökonomischer Hinsicht ermöglichen, wenn nicht jedes Mal wieder aufs Neue eine Methode zeitaufwendig eingeführt werden muss.

2.2 Konkrete Umsetzung des Methodencurriculums

Die drei zuvor genannten Ziele, die mit der Erstellung unseres Methodencurriculums am JJG einhergehen, finden nun in drei Bausteinen ihre Konkretisierung. Dabei sei bereits an dieser Stelle erwähnt, dass sich in je einem Baustein in unterschiedlicher Weise mehrere oder gar alle Ziele gleichzeitig realisieren lassen.

In Form einer „Synopsis“ erteilen wir zunächst übersichtlich Auskunft über die am JJG vermittelten Methoden aller Fächer in allen Jahrgangsstufen. Die Zuteilung der einzelnen Methoden auf die jeweiligen Jahrgangsstufen erfolgte fachschaftsspezifisch und basiert auf ein weit gefasstes Verständnis des Begriffs Methode.⁸ So finden sich in dem Methodencurriculum sowohl überfachliche als auch fachspezifische Methoden, von denen jede einzelne Fachschaft der Meinung ist, dass sie elementar für die Vermittlung von Methodenkompetenz in dem jeweiligen Fach in der Sek I sind. Verbindlichkeit und Transparenz werden somit hergestellt. Zudem wird formal bereits erkennbar, wo Synergieeffekte sich entfalten können. Gleichwohl soll hier aber auch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass es in jedem Fach zum Einsatz weiterer, im Curriculum nicht explizit aufgeführter Methoden kommt. Die Auflistung der Methoden jedes Faches stellt – wenn man so will – zwar einen minimalen Grundkonsens innerhalb der einzelnen Fachschaften dar.

⁸ Vgl. S. 2 dieses Methodenkonzeptes.

Dennoch haben aber weiterhin alle am Unterricht Beteiligten die Freiheit, je nach Aufgabe und Anlass weitere Methoden zu wählen.

Als zweiten Baustein soll jedes Klassenzimmer mit einem großformatigen Schaubild eines „Methodenhauses“ ausgestattet werden, auf dem sukzessive die einzelnen Methoden von den jeweiligen Fachlehrerinnen und Fachlehrern gut sichtbar eingetragen werden. Durch die direkte plastische Darstellung einer Vielzahl von Methoden im Unterrichtsraum löst dieser Baustein alle drei oben genannten Ziele ein. Alle – Schüler und Lehrer – haben sofort die bereits eingeführten Methoden innerhalb einer Lerngruppe „vor Augen“, können daran anknüpfen bzw. aufbauen. So zeigt sich für Schülerinnen und Schüler hierbei – vielleicht zum ersten Mal? –, dass die zum Beispiel von der Deutschlehrkraft eingeführte Methode X nun von der Lehrperson im Fach Erdkunde oder Geschichte ebenfalls eingesetzt wird. Eine zunehmende Entwicklung methodischen Bewusstseins ist somit vorprogrammiert, erst recht, wenn zusätzlich auf einer Metaebene der überfachliche Nutzen der Methode X thematisiert wird.

Bei der Frage nach der Systematisierung der Methoden, die im „Methodenhaus“ fixiert werden, bieten sich verschiedene Möglichkeiten an. So lassen sich Methoden beispielsweise in Kompetenzbereiche einordnen, etwa Sach-, Wahrnehmungs-, Urteils- und Sozial bzw. Handlungskompetenz.⁹ Im Sinne der Schülerorientierung haben wir uns jedoch für eine Einteilung der Methoden in folgende Kategorien entschieden: a) Recherchieren, Informationen beschaffen und verwalten, b) Kooperative Arbeitsformen, c) Grundlegende Lern- und Arbeitstechniken, d) E-Learning/Digitales Lernen, e) Präsentationstechniken, f) Kommunikationstechniken und g) Texte und andere Materialien erschließen und verwalten. Wir sind der Meinung, dass es unseren Schülern mithilfe eines solchen „Vokabulars“ leichter fällt, Methoden entsprechend zu systematisieren, und sie somit im Anschluss hieran besser entscheiden können, welche Methode man für die Bewältigung einer Aufgabe braucht.

Einen letzten Baustein stellt der Methodenordner dar, der im Besitz eines jeden Schülers über die gesamte Dauer der Sek I verbleibt. In diesem fließen schrittweise – ob in Form von Arbeitsblättern, Abschriften von Methodenseiten aus Lehrbüchern oder selbstgestalteten Merkkästen – die einzelnen Methoden sämtlicher Fächer ein und werden gebündelt archiviert. Erneut gehen wir davon aus, dass sich hierüber alle drei Ziele, die mit dem Methodencurriculum anvisiert werden, praktisch realisieren lassen, da ein von Schülerhand selbstständig gestalteter Ordner nach den zuvor beschriebenen Kategorien anschaulich vor Augen führt, was man schon alles im Laufe der Zeit an Methoden kennengelernt und in unterschiedlichen Fächern eingesetzt hat.

3. Methodentage am JJG

Im Rahmen unseres Methodenkonzeptes sind die Methodentage am JJG in den Klassen 5 - relativ zu Beginn eines jeden Schuljahres - ein weiterer integraler Bestandteil auf dem Weg der Entwicklung einer versierten Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Sie verstehen sich gleichsam als Beitrag unseres Förderangebotes in der Erprobungsstufe. In Form eines ganztägigen „Lehrganges“ wird klassenweise Grundlegendes aus dem Bereich der

⁹ Vgl. W. Mattes, Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. S. 19.

Methoden bzw. zum Lernen lernen thematisch. Über die genaue Funktion sowie zum Inhalt des Methodentages soll im Folgenden näher informiert werden.

3.1 Funktion der Methodentage am JIG

Es sind im Wesentlichen zwei Aspekte, in denen wir die Funktion eines solchen im Klassenverband stattfindenden Tages erblicken. Zum einen sind wir der Meinung, dass von einem derart zeitlich umfangreichen Programm, welches mit dem Etikett „Methoden“ versehen ist, eine gewisse Signalwirkung ausgeht. So darf angenommen werden, dass allein schon die Tatsache, dass es einen ganzen Schultag allein um das methodische Lernen geht, dazu beiträgt, dass sich im Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler die Erkenntnis Bahn bricht, dass es im Schulalltag neben dem Lernen rein fachlicher Inhalte auch um ein Lernen methodischer Art geht. Darüber hinaus hat dieser Tag zum anderen die Funktion, ein formales, äußerlich sichtbares Zeichen eines „Startpunktes“ auf dem Weg zur Entwicklung von Methodenkompetenz zu setzen.

3.2 Inhalte der Methodentage am JIG

Der Methodentag gliedert sich inhaltlich in vier Bausteine, die sachlogisch aufeinander aufbauen. So beginnt der Tag im Zuge einer Bildbetrachtung mit der Erarbeitung einer Definition des Begriffs „Methode“. Hieran anknüpfend erfolgt vor dem Hintergrund der Definition eine Bestandsaufnahme bzw. eine Diagnose der bisherigen Kenntnisse hinsichtlich methodischen Wissens und dessen praktischer Umsetzung. Ein von den Schülern in Selbsteinschätzung ausgefüllter Lern-TÜV erteilt diesbezüglich Auskunft. In Ergänzung dazu folgt in einem dritten Schritt über die Methode „Flohmarkt“ eine erste konkrete Erarbeitung von Lerntipps allgemeiner Natur. In Form von kurzen Präsentationen seitens Schülerinnen und Schüler wird ein „Best of...“ an Lernhinweisen erstellt – sicherlich ein Moment, in dem Methodenkompetenz praxisbezogen entwickelt wird. In einem vierten und letzten Schritt wird in die Arbeit und Handhabung des Methodenordners eingeführt. Diesen Ordner erhält jedes Kind von der Schule als eine Art „starter-set“. In ihm finden sich die für uns in der Klasse 5 wichtigen Themenbereiche Arbeitsplatzorganisation, Heftführung, Beschaffung von Informationen, Umgang mit Aufgabenstellungen sowie Vorbereitung auf Klassenarbeiten.

Es sei an dieser Stelle erwähnt, dass die im Rahmen der Evaluation erfolgten Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler am Ende des Methodentages Jahr für Jahr davon zeugen, welchen großen Wert und Nutzen dieser Tag besitzt.

4. Evaluation und Weiterentwicklung

Auf der Basis der Erfahrungen seitens des Kollegiums sowie der Rückmeldungen der Schülerschaft erfährt das Methodencurriculum eine kontinuierliche Überarbeitung, Weiterentwicklung bzw. Anpassung. So soll sichergestellt werden, dass wir auch im Bereich der Vermittlung von Methodenkompetenz auf die Lebenswirklichkeit unserer Schüler eingehen und unterrichtsorganisatorisch eine nötige Praktikabilität, Zeitökonomie und Effizienz walten lassen.

(Umsetzung siehe Methodenordner für die Schülerinnen und Schüler in der Schulbibliothek).

[zurück](#)